Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 170; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2266.

Saale-Zeitung.

Vierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 82. Halle a. d. Saale, Sonntag, den 18. Februar **1906.**

Heinrich Heine.

In der Gesellschaft des neuen Deutschen Reiches mit ihrem Ordensflimmer, ihrem soldatisch-feudalen Charakter, ihrem Reserveleutnants-Kult und ihrer Hurrah-Gesinnungsprotzerei ist schon an und für sich für freidenkende Literaten von heutzutage kein Platz. Wieviel mehr kontrastiert aber diese Repräsentation der neudeutschen „Gloire" mit Berliner Jargon zu dem Wesen eines Mannes, der wie Heinrich Heine den Protest des Individuellen gegen allen überkommenen Formenkram und gegen alles schablonisierende Disziplinenwesen in sich verkörpert. Das moderne Schriftstellertum mag sich trösten. Auch der geistreiche Freund Voltaires, Friedrich der Große, würde eine sehr eigenartige Erscheinung im Rahmen der Spitzen der heutigen Gesellschaft sein. Ob nicht der regierende Klerus von neuem die Hebel in Bewegung setzen würde, einen Mann wie den großen ehemaligen Preußenkönig, wenn er seine scharfe Feder heute führen würde, nach Welchselmünde zu bringen, wenn der nicht eben der König selber wäre? Ist doch gar dem harmlosen Oberhäuptling des „Kladderadatsch", dem alten Moselweinsänger Johannes Trojan, wegen irgend einer lahmen Satire das Geschick beschieden gewesen, die Bekanntschaft dieser Festung zu machen. Und straft man doch heute sogar schon, wenn einmal ein Journalist die Kühnheit hat, einem ehrsamen Magistrat den Vorwurf zu machen, daß er einen Dummheit begangen habe. Ja selbst Bismarck ist vor dem Staatsanwalt nicht sicher, dessen Wort vom elendesten aller Wahlsysteme als Aufwiegelung zum Klassenhaß an seinen Repetitoren aufs nachdrücklichste von Rechts wegen geahndet wird. Von all den übrigen Prozessen gegen die Epigonen Heines, gegen einen Maximilian Harden und die Leute vom „Simplizissimus" ganz zu schweigen! Wenigstens Bismarck suchte noch mit der geistigen Elite der Leute von der Feder einen Zusammenhang herzustellen. Er empfing Lassalle und trank köstliche alte Rheinweine mit Harden. Aber seitdem ... Nun, wir stehen eben unter dem Zeichen des neuen Kurses, in dem jegliche Fühlung der obersten Spitzen des Staatswesens und der Gesellschaft mit den „Generalen der Feder" verloren ging, eines Kurses, in welchem der Kommandoton von oben die Stelle aller Individualinitiative ersetzt. Es ist eine Zeit, in der man sich daher nicht wundern kann, daß die tausendfach brüskierte Schriftstellerwelt mit hochgespannten Brauen der Entwicklung der Dinge mißtrauisch gegenübersteht . . . In solcher Zeit der allgemeinen Misère des öffentlichen Geistes- und Gesellschaftslebens ergreift sie gern die Gelegenheit, an dem 50. Gedenktage seines Todes, der gestern dahin ging, den Mann zu feiern, der der erste in ihren Reihen war und sein wird, und der darin das ganze Elend des deutschen Journalismus von heute vorauskosten mußte, daß auch er die deutsche Staatsgewalt kennen lernte, die durch Bundestagsbeschluß vom Jahre 1835 in seinen Lebens- und Wirkungskreis in der furchtbarsten Weise eingriff, indem sie gegen ihn und die übrigen Jungdeutschen das generelle Verbot aller ihrer Publikationen, auch ihrer künftigen, erließ. Aber der vom Staate Geächtete, aus seinem Volke Entwurzelte, ging dennoch nicht zugrunde. Auf fremdem Boden wuchs seine Liebe zu Deutschland zu brennend lodernder Flamme, zur Flamme, die ergreift und verzehrt . . . Glühenden Lavaballen gleich schleuderte er Satire getränkte Cynismen von zündender Wirkung über den Rhein. Er begann den Schläfer Deutschland zu rütteln, daß er erwache . . . Und hat ihn wach gerüttelt. Wogendes Hoffen, fieberndes Verlangen ergriff den Träumenden von einst. Das Genie sollte gebändigt werden, der Bundestag hatte es beschlossen, aber das Genie erhob sich über seine Vergewaltiger. Längst ist der Bundestag dahingegangen, die Namen der Größen von Metternichs Gnaden ruhen vergessen in den Akten der Archive. Aber Heinrich Heine, der Geächtete und Entrechtete, er lebt fort und fort, er herrscht weiter in dem Reiche der Gedanken und feiert neue Siege bei jedem neuen Geschlecht, das heranwächst.

Was soll man weiter von Heine sagen? Soll man ihn bedauern? Soll man ihn bewundern? Liebe und Haß hat er gesät, Liebe und Haß hat er geerntet. Aus dem Romantizismus hervorgegangen, schleuderte er dessen Eierschalen mit blutigem Spotte von sich, sobald er zu eigenem individuellem Ergreifen der Weltbegebenheiten vordrang. Er zerriß den Nebel des Mystizismus, der über Deutschland lagerte. Immer aggressiv, niemals befriedigt, wuchs er an Voltaire und Kant, über Hegel hinaus in die neue, freie, moderne Welt hinein. So bildet er die Mitte zwischen Byron und Lassalle, das Ende der alten, den Beginn der neuen Literatur. Seine Sprache war Rausch. Niemals vor ihm, niemals nach ihm klang eine solche berückende Musik aus aneinander gereihten deutschen Worten. Er erhob sich zur Freiheit und blieb bei ihr Zeit seines Lebens, um schließlich in der Illusion, im Mystizismus, aus dem er hervorgegangen, der seine Jugend beherrschte, wieder zu enden. Eine menschliche Tragödie, ein Kämpfen mit seiner Zeit für eine neue Zeit, aber zugleich ein verfolgtes Wild, von Träumen gejagt, von keines wahren Freundes Hand vor Isolierung und Verzweiflung behütet. So brach er zusammen. Und doch ein Genie, das den Weg zum Hellenismus gefunden und gewiesen, das wie ein leuchtendes Meteor an dem dunklen Himmel der deutschen Kultur erschien, bis es in der Nacht, die alle einhüllt, verschwand.

Nur zwei moderne Gedanken, für die Heine stritt und litt, seien hier näher hervorgehoben. Zunächst sein Eintreten für die Emanzipation des vierten Standes. Er hatte die Bedeutung der Lohnfrage für die Lösung der sozialen Frage begriffen, der man jetzt allmählich auf dem Wege der Tarifverträge gerecht zu werden sucht und, wohlvertraut mit den Ideen St. Simons, Enfantins, Louis Blancs, Fouriers und Proudhons, verbreitete er auch in Deutschland die Erkenntnis der sozialen Probleme, auch darin in den Anschauungen der damaligen französischen Sozialpolitiker wurzelnd, daß er die Lösung der sozialen Frage nicht ohne eine soziale Revolution für möglich hielt. Darin schoß er natürlich weit über das Ziel hinaus, und es ist bezeichnend, wie er von der sozialen Emanzipation zugleich für den Bestand der Kunst fürchtete. Mit einem elegischen Pessimismus sah er die Zeit heranbrechen, wo das materielle Interesse des Arbeiters über die gesamte Kultur den Sieg davontragen würde und wo die gedruckten Herrlichkeiten seiner Lyrik als überflüssig in einer Aera des Dominiums reiner Wirtschaftsinteressen nur noch zum Einwickeln von Delikateß- und Kolonialwaren Verwendung finden könnten. Auch auf diesem Gebiete des sozialen Fortschritts markiert sich bei ihm deutlich die innere Zerrissenheit seines modernen materialistisch-politischen Sehnens und seines romantisch-künstlerischen Idealismus . . . .

Ferner war es Heine, der, was heute mit ganz besonderer Betonung in allen zivilisierten Staaten gefordert wird, für eine Aussöhnung französischen und germanischen Geistes- und Kulturlebens als den Anfang der Begründung einer neuen großen europäischen Kulturära plädierte. Welche Frage ist moderner als diese, die im Anschluß an die letztjährigen Differenzen diesseits und jenseits der Vogesen bei zahlreichen offiziellen und inoffiziellen Gelegenheiten erörtert wurde, und die in den letzten Jahren die besten Männer beider Völker in ihrer allerdings zur Zeit noch vergeblichen Lösung gesehen hat.

Inzwischen ist an Stelle der Ohnmacht des deutschen Partikularismus das mächtige Deutsche Reich getreten. Aber noch sind manche Hoffnungen unerfüllt, manche Sorgen unbeseitigt, und manches bittere Wort wird über das offizielle Deutschland laut. Der Geist des Kasrentums ist von Preußen in alle deutsche Gaue hineingetragen. Die materiellen Interessen haben sich zur Omnipotenz im Volks- und Staatsleben entwickelt und mehr als je in Deutschland sucht man vergebens in dem Lande geistiger Dressur und Herabdrückung der Persönlichkeiten zu maschinellen Arbeitsbestandteilen des Wirtschaftsorganismus nach künstlerischer Individualität, nach geistiger Charakterfreiheit und persönlicher Selbsterhebung. In der Kunst herrscht Wagnerischer Romantizismus, Mystizismus und weltflüchtender Märchensymbolismus unvermittelt neben krassem pessimistischen Naturalismus und zynischer Anklagekritik. Wieder ist eine Zeit der Zerrissenheit, der Zersplitterung eingetreten. Was ist unsere ganze heutige Zeit anders als ein einziger großer Heinrich Heine mit all seinen Schmerzen und all seinen Hoffnungen, mit all seinen Enttäuschungen und all seiner Liebe?!

F. W.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Staatssekretär v. Tschirschky und Bögendorff hat die Leitung des Auswärtigen Amtes übernommen.

Die deutsche Kaiserfahrt nach Dänemark.

Das deutsche Linienschiff „Preußen" mit dem deutschen Kaiser an Bord ist gestern um 11 Uhr vorm. in südlicher Richtung von Helsingör abgefahren.

Weiter wird gemeldet: Das Linienschiff „Preußen" mit dem deutschen Kaiser an Bord ist nachmittags 2 Uhr 40 Minuten in den Hafen von Kopenhagen eingelaufen. Zwei deutsche Torpedoboote waren kurz vorher beim Zollamt eingekommen. Ebenso ist der Kreuzer „Niaduie" dort eingetroffen und im Außenhafen vor Anker gegangen.

Eine dritte Depesche meldet aus Kopenhagen: Um 3½ Uhr nachmittags traf die „Preußen" mit dem Kaiser an Bord am Kai des Freihafens unter dem Salut des Forts und des norwegischen Kreuzers „Tordenskiöld" hier ein. Das deutsche Gesandtschaftspersonal, der dänische Gesandte in Berlin v. Heygermann-Lindencrone und die dem Kaiser attachierten Herren Vizeadmiral Wandel, Hauptmann des Generalstabes Ihsen und der Kapitän der Königlich Hardenvfferth sowie die hier angekommene Abordnung des Thür. Ulan.-Reg. Nr. 6, dessen Chef der verstorbene König gewesen ist, begaben sich zur Begrüßung des Kaisers an Bord. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit dem deutschen Gesandten Grafen Henckel v. Donnersmarck und nahm von dem Kommandanten Bardenfleth die Meldung entgegen, daß die Königlichen Herrschaften einen Besuch an Bord der „Preußen" abstatten würden. Kurz darauf trafen der König von Dänemarck, der König von Griechenland, der König von Norwegen, der dänische Kronprinz, die Prinzen Waldemar und Harald von Dänemark, Prinz Karl von Schweden, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Prinz Adalbert von Glücksburg an Bord ein. Der Kaiser begrüßte die königlichen Herrschaften am Fallreep und umarmte den König von Dänemark herzlich und küßte ihn dreimal. Die aufgestellten Mannschaften brachten ein dreifaches Hurra aus. Nach der Vorstellung der Gefolge wurde im Speisesaal eine Erfrischung eingenommen. Um 4 Uhr kehrten die königlichen Herrschaften nach Amalienborg zurück.

Hochschulwesen.

— Die vom Verbande der Studierenden der Bergakademie Clausthal dem Minister für Handel und Gewerbe überfandte Eingabe wegen Verleihung der Rektoratsverfassung ist vom Direktor der Bergakademie, Geheimrat Köbler, und dem Professorenkollegium aufs wärmste befürwortet worden. Während die Bergakademie Freiberg (Sachsen) bereits seit 1899 Rektoratsverfassung hat, fehlt dieselbe außer der Clausthaler auch noch der dritten Bergakademie Deutschlands, der zu Berlin, welche sich jetzt jedoch ebenfalls mit einer gleichen Eingabe an den Handelsminister gewandt hat. Daß beide Bergakademien bis jetzt noch keine Rektoratsverfassung haben, liegt

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Londoner Brief.

Von unserem Korrespondenten.

London, den 16. Februar.

Mit der Eröffnung des Parlaments hat die Londoner Saison ihren offiziellen Anfang genommen. In den fashionablen Teilen des Westendes schlagen die Augen der Häuser, die Fenster, wieder ihre Lider auf — die Jalousien werden aufgezogen und die halb verödet gelegenen Straßen und Plätze zeigen neues Leben; Equipagen rollen wieder vor, Besucher kommen und gehen, man sieht wieder die Lieferanten, Metzger, Bäcker und was sonst noch dazu gehört, ihre lang und schmerzlich vermißte Aufgabe erfüllen und am Abend sind die Fenster dieser kleinen Paläste, die so lange im Dunkel lagen, wieder hell erleuchtet. London ist wieder einmal voll, heißt es, gleich als ob der Zuzug von 20,000 oder 30,000 Menschen in der 6 Millionen-Stadt viel bedeutete! Und doch ist es so; wenigstens für das Westende der Stadt, wo das Wohl und Wehe eines sehr beträchtlichen Teiles der Gesellschaftswelt von der Saison wesentlich abhängt. In dieser Beziehung sieht man der Saison in diesem Jahre nicht ohne Besorgnis entgegen. Es heißt schon immer, daß eine konservative Regierung viel Geld unter die Leute bringt und daß eine liberale Regierung die entgegengesetzte Wirkung ausübt. Wie viel Wahres an der Sache ist, mag dahin gestellt bleiben, es erklärt aber, daß das Westende eine Hochburg des Konservatismus bildet und daß die Wähler dort „aus Prinzip" konservativ wählen. Diesmal scheint aber der alte Glaube an die Wirkung, ob eine konservative oder eine liberale Regierung im Parlamente einzieht, sich wieder bewahrheiten zu wollen. Gleich der Anfang der Saison hat durch den Todesfall in dem dänischen Königshause und der Verhängung der Hoftrauer eine schlimme Wirkung geübt. Die Empfänge im Buckinghampalaste sind abgesagt, ebenso auch viele Veranstaltungen in den Häusern der Führer der Gesellschaft: Drawing-Rooms, Festtafeln, Bälle. Dazu kommt noch, daß durch den Tod der Lady Grey und Lady Howe, zwei der leitenden Gesellschaftsdamen und der besten Gastgeberinnen, dem Dasein entrissen wurden, was auch einen ungünstigen Einfluß auf den Verlauf der Saison ausüben wird.

Unter allen Umständen sind durch diese Todesfälle einige der besten Wochen der Saison verloren gegangen. König Eduard scheint jedoch bemüht zu sein, die nachteilige Einwirkung nach besten Kräften auf das mindeste zu beschränken und hat beschlossen, trotz der Hoftrauer schon am nächsten Dienstag einen Empfang im Thronsaale des St. James-Palast abzuhalten, allerdings vorwiegend offiziellen Charakters, womit jedoch Zeit gewonnen ist, da dieser Empfang stattfinden muß und damit Platz gemacht ist für den ersten Drawing-Room, der dann sofort nach Ablauf der Hoftrauer stattfinden kann. Bei diesem offiziellen Empfange handelt es sich in erster Reihe um das diplomatische Korps. Dieses tritt durch den sogenannten Botschafterhof in den Palast ein und wird durch den Zeremonienmeister in den Thronsaal eingeführt, wobei jeder Botschafter, jeder Gesandte und die leitenden Beamten der Botschaft unter Namensnennung zum König geleitet werden. Nach der förmlichen Begrüßung nehmen die Botschafter und Gesandten links vom Thronstuhle Aufstellung, während das übrige Personal in angemessener Weise vor dem Thronstuhle einen Cercle bildet. Zur Rechten des Thronstuhles nehmen die Mitglieder der königlichen Familie Platz, aber diesmal werden dem Empfange, da die Königin fehlt und der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Connaught und die Prinzessin Patricia abwesend sind, nur Prinz und Prinzessin Christian, die Herzogin von Albany und die Prinzessin Henry von Battenberg mit ihrer Tochter Ena, die als Braut des Königs von Spanien augenblicklich von allen Mitgliedern des königlichen Hauses am meisten interessiert, beiwohnen.

Infolge der Hoftrauer wird der Glanz der Damentoiletten fehlen, denn es wird auf die Einhaltung der vorgeschriebenen Trauer außerordentlich strenge gesehen. Wer sich in dieser Beziehung eines Uebersehens oder einer Unterlassung schuldig macht, wird unerbittlich zurückgewiesen. Herren sind in dieser Beziehung besonders große Sünder, und recht bezeichnend ist es, daß bei solchen Anlässen, und auch diesmal, der Hofschneider am Fuße der Treppe steht und auf allerhöchsten Befehl jeden der ankommenden Gäste mit kritischem Blick prüft und anhält, wenn er findet, daß gegen die bestehenden Vorschriften verstoßen wurde. Oft fehlt die schwarze Halsbinde oder die schwarzen Handschuhe oder der Trauerflor, und in aller Eile begibt sich dann der Sünder nach Bond Street oder anderen nächstgelegenen Straßen mit ihren fashionablen Läden, um dort den begangenen Fehler gut zu machen. Wie verschert wird, ist die Zahl derer, die sich so reparaturbedürftig erweisen, stets eine unglaublich hohe und so ist die Hoftrauer bei solchen Anlässen eine Quelle der Freude für viele Geschäftsinhaber in der Nähe der königlichen Paläste.

Wer diese Rückkehr der Gesellschaft bereits in angenehmer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060218016/fragment/page=0001

wohl daran, daß diese Hochschulen, nicht wie die übrigen, dem Kultusministerium unterstehen. In der Eingabe wird u. a. darauf hingewiesen, daß, obwohl die Bergakademie mit ihren Anforderungen und Bestimmungen den verschiedenartigen Hochschulen gleichstehe, die Studierenden wie die Akademie doch wegen des Fehlens der äußeren Gleichstellung Schaden hätten.

Industrie und Handel.

— Auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser in Bremen ist gestern ein großer, für die neue australische Linie des Norddeutschen Lloyd bestimmter Frachtdampfer von 5150 Tons vom Stapel gelaufen, der „Lothringen" getauft wurde.

Kommunales.

— Infolge einer Kreditüberschreitung von 350,000 M. bei der Kanalisation hat der Magistrat von Bamberg beschlossen, den Weiterbau mangels jeglicher Mittel bis auf weiteres einzustellen. Genehmigt waren nahezu 2 Millionen. Die Oberleitung lag in den Händen des Oberbaurats Schmik in Frankfurt a. M.

— Zum Beuthener Kommunalkonflikt wird gemeldet, daß auf Beschwerde der liberalen Minorität der Stadtverordneten der Regierungspräsident im Gegensatz zu einer früheren interimistischen Verfügung auf eine Zentrumsbeschwerde hin nunmehr entschied, daß sämtliche Gewählten ungeachtet der eingelegten Proteste einzuführen sind.

Verkehrswesen.

— Der westfälische Provinziallandtag übernahm einstimmig die für den Bau des Rhein-Ems-Weser-Kanals und der Stichkanäle, genannt das westliche Kanalsystem, vom Staate geforderten Garantien nach der Vorlage des Provinzialausschusses.

Arbeiterbewegung.

— Der allgemeine Knappschaftsverein in Bochum beschloß zum Erwerb von 12—15 eigenen Apotheken 1,500,000 M. zur Anzahlung bereit zu stellen, da verschiedene Differenzen mit den Apotheken nicht beseitigt werden konnten.

— Der Streik der süddeutschen Konfektionsarbeiter ist nunmehr nach dreiwöchiger Dauer beendet. In ganz Süddeutschland haben die Kleiderfabriken eine Lohnerhöhung von 5 Proz. genehmigt. Am Streik waren 1800 Personen beteiligt. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Bericht der „Saale-Zeitung.")

46. Sitzung vom 17. Februar. 1 Uhr.

Das Haus ist äußerst schwach besetzt.

Am Bundesratstisch: Dr. Koch, Graf Posadowsky u. a.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Gesetzes betreffend die Ausgabe von **Reichsbanknoten** zu 50 und 20 M. Das Gesetz wird ohne Debatte definitiv genehmigt.

Hierauf setzt das Haus die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beim Kapitel **„Gesundheitsamt"** fort.

Abg. Hue (Soz.) möchte den Staatssekretär fragen, welche Maßnahmen gegen die **Genickstarre** getroffen sind, die neuerdings wieder im Ruhrgebiet aufgetreten ist. Sollte es nicht möglich sein, das bakteriologische Institut in Gelsenkirchen auf den Reichsetat zu nehmen? Das Institut hat bisher ganz ausgezeichnet gewirkt, es wird aber nicht möglich sein, es aus Privatmitteln zu halten. Wie steht es ferner mit der Erforschung der **Burmkrankheit**? Wir haben hier vor zwei Jahren eine Resolution angenommen, aber seit der Zeit nichts mehr davon gehört. Ich sprach neulich hier über die Verhältnisse in der schlesischen Eisen- und Hüttenindustrie. Der Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath widersprach meinen Ausführungen über die schlesischen Zinkhütten. Ich rege nicht den geringsten Zweifel in seinen guten Glauben, nicht den geringsten Zweifel in seine Objektivität. Aber er ist falsch berichtet worden. Ich habe mich genau erkundigt und folgendes erfahren: In der „Silesia"-Zinkhütte sind in sämtlichen Werkstätten Frauen und Mädchen beschäftigt, und zwar mit dem Reinigen der Oefen, bei fürchterlicher Hitze und dickem Staub, und mit dem Abstechen der glühenden Schlacken. Die Bundesratsverordnung vom 6. Februar 1900 wird dort in der ungehörigsten Weise übertreten. Auch sonst herrschen da wenig erfreuliche Zustände. Die Arbeiter müssen mit ungereinigten Händen das Essen zu sich nehmen, weil sie keine Zeit haben, sich zu waschen. Was das für die Gesundheit bedeutet, brauche ich nicht erst zu sagen. In den schlesischen Zinkhütten sind eine ganze Reihe von Arbeitern sog. Afterunternehmern (Zwischenunternehmern) übertragen; das bemerke ich von vornherein, falls die Vertreter der Zinkhütten etwa nachher sagen sollten: derartige Mißstände kämen in ihren Betrieben nicht vor. Für die Gesundheitsschädlichkeit der ganzen Betriebe genügt das eine Faktum, daß von allen Arbeitern 64 Prozent unter 35 Jahre alt sind. Der Abg. Dr. Beumer hat auch gegen mich polemisiert, doch hat er gegen etwas gesprochen, was ich gar nicht behauptet habe. Ich habe nur einige bestimmte Fälle angeführt und keineswegs verallgemeinert. Ich halte durchaus meine Behauptungen aufrecht, daß auf den Hütten und Walzwerken keine Arbeitszeitbeschränkungen bestehen und daß es dort **Schichten von 24 bis 36 Stunden** gibt. Ebenso behaupte ich noch wie vor, daß auf den Kruppschen Werken Löhne unter 3 Mk. bezahlt werden. Der Preßbau, den Herr Dr. Beumer so lobte, wird von den Arbeitern „Mordbau" genannt. Dr. Beumer hat mich nicht widerlegt, ich halte alles, was ich gesagt, aufrecht, namentlich auch meine Darlegungen über die Kruppschen Krankenkassen. Im Siegerlande liegen die Verhältnisse noch schlechter als im Ruhrrevier; Herr Stöcker, der auch gegen mich polemisierte, kennt die dortigen Verhältnisse nicht. Genau dieselben Klagen, die ich vorbrachte, werden auch in den Organen der christlichen Arbeiter vorgebracht. Liest denn Herr Stöcker diese Zeitungen nicht? Er vertritt den Siegener Kreis seit 25 Jahren, hat aber keine Ahnung von den Arbeiterverhältnissen.

Abg. **Schmidt**-Zimmerstadt (Ztr.) bittet im Interesse der Molkereien um strenge Anwendung des Margarinegesetzes, damit die Leute nicht statt guter Butter Stiefelschmiere bekämen. (Heiterkeit.) Sodann empfiehlt er, für das Heer und die Marine den Allgäuer Rundkäse mit seinem schönen Nußgeschmack anzuwenden. Das würde für die Soldaten eine angenehme Abwechselung sein.

Abg. Dr. **Paasche** (nl.) nimmt zunächst seinen Freund Dr. Beumer in Schutz und spricht dann über die Gesetzmittelfragen. Auf diesem Gebiete herrscht jetzt eine große Rechtsunsicherheit. Bekanntlich haben wir jetzt eine Gesetzmittel-Liste, die die verbotenen Geheimmittel enthält. Ellenlange Annoncen mit unglaublichen Anpreisungen notorischer neuer Schwindelprodukte dürfen dagegen ruhig in den Zeitungen erscheinen. Mit den Bundesrats-Verordnungen muß aufgeräumt werden, und die ganze Materie muß reichsgesetzlich geregelt werden. Zum Schluß möchte ich noch meine Genugtuung darüber ausdrücken, daß es mit Hilfe des Reichs-Vieh-Seuchen-Gesetzes endlich gelungen ist, der Maul- und Klauenseuche Herr zu werden.

Abg. Dr. **Burckhard** (Wirtsch. Ver.) meint, man dürfe in den sanitätspolizeilichen Maßnahmen nicht zu weit gehen.

Abg. Dr. **Dahlem** (Zentr.) meint, eine Novelle, die eine zu weit gehende Anwendung des Bleigesetzes beseitige, würde im Reichstag zweifellos glatt durchgehen.

Abg. Dr. **Wolff** (Wirtsch. Vg.) wünscht, daß 15prog. Essigessenz nur in 3 Literflaschen zum Verkauf zugelassen werde. Die württembergische Regierung wolle sogar 5 Liter als untere Grenze. Jedenfalls müsse der Kleinverkauf in dieser Art erschwert werden.

Abg **Fröhlich** (Antis.) wünscht Beseitigung des Impfzwanges.

Die Abgg. Dr. Burckhardt (Wirtsch. Vg.) und Dr. Dahlem (Zentr.) haben inzwischen eine Resolution eingebracht, die eine Novelle zum Bleigesetz in dem vom Abg. Dahlem erwähnten Sinne (Ausschluß der Schauriere und äußeren Bestandteile der Hundekot vom Gesetz) verlangt.

Abg. Dr. **Müller**-Sagan (fr. Vp.) tritt für Beibehaltung des Impfzwanges ein. Bezüglich der Geheimmittelfrage stimme er dem Abg. Dr. Paasche zu, diese Frage müsse entschieden reichsgesetzlich geregelt werden.

(Schluß folgt.)

Preußischer Landtag.

(Eigener Bericht der „Saale-Zeitung.")

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 17. Februar, 10 Uhr.

Am Ministertisch: Beseler u. a.

Zu Ehren des Andenkens des verstorbenen Abg. Dr. Zwick (fr. Vp.) erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Das Haus beginnt die zweite Beratung des **Justizetats**.

Bei den Einnahmen macht

Abg. **Eckert** (fk) darauf aufmerksam, daß die Einnahmen aus Gefangenenarbeit im Jahre 1904 rund 600,000 M. höher gewesen seien, als 1903. Er bitte den Minister um Auskunft, ob in seinem Ressort auch überall nach dem Grundsatze verfahren sei, daß die Gefangenenarbeit nicht der freien Arbeit Konkurrenz machen soll. Noch einen bestimmten Falle in Neu-Ruppin zu nitzeiten, scheine doch noch hier und da die Gefängnisarbeit den Handwerkern Konkurrenz zu machen. Eine wiederholte Beschwerde dagegen habe keinen Erfolg gehabt.

Abg. **Witzmann** (nl.): Die Regierung habe früher erklärt, daß die Gefangenen, so weit es möglich sei, mit Kulturarbeiten beschäftigt werden sollten. Die Statistik beweise aber, daß die Beschäftigung der Gefangenen für dritte die Regel bilde. Die Arbeitslöhne müßten in den Gefängnissen erhöht werden, damit die Preisdifferenz gegenüber der freien Arbeit nicht zu groß werde. Das freie Handwerk dürfe durch die Gefängnisarbeit nicht leiden.

Minister **Beseler**: Die Justizverwaltung ist ernstlich bestrebt, die Gefängnisarbeit so zu regulieren, daß sie der freien Arbeit keine Konkurrenz macht. Die Gefangenenarbeit ist aber sehr wichtig, und es wird sich nicht immer vermeiden lassen, daß sie hie und da dem freien Handwerk Konkurrenz macht. Alle Anregungen hier aus dem Hause werden von uns sorglam erwogen. Möglichst viele Gefangene sollen mit Hausarbeit beschäftigt werden. Diese Beschäftigung erscheint sehr zweckmäßig.

Auf eine Anfrage des Abg. Graf **v. Wartensleben** erklärt

Minister **Beseler**, daß er sehr gern die Gefangenen auch mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftige.

Abg. **Dahlem** (Ztr.) bittet den Minister, eine Anweisung an die Justizbehörden zu erlassen, daß bei der Erteilung des Armenrechtes sorgfältig geprüft werde, ob auch die Voraussetzungen der Zivilprozeßordnung dafür vorlägen.

Minister **Beseler** gibt eine entgegenkommende Antwort.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Bei den Ausgaben, Titel „Minister", beklagt

Abg. **Strosser** (kons.), daß gegen die unsittliche Literatur und unsittlichen Abbildungen nicht genügend eingeschritten werden könne. Die Gerichte müßten die Bestrebungen der Polizei auf diesem Gebiete unterstützen. Redner spricht sodann den Wunsch aus, daß die Amtsrichter in kleinen Orten möglichst lange, mindestens 20 Jahre, blieben. Bei Beförderungen und Versetzungen werde jetzt von den Richtern eine schriftliche Erklärung verlangt, daß sie für die nächste Legislaturperiode kein Mandat annehmen werden. Diese Maßnahme sei ungerechtfertigt. Redner bringt dann den Fall des Vereins christlicher Referendare in Breslau zur Sprache. Das antisemitische Tischlied wolle er keineswegs verteidigen. Aber die Feier hat doch in einem völlig abgeschlossenen Raume stattgefunden und das Tischlied sei nur durch Vertrauensbruch in die Oeffentlichkeit gekommen. Ein Referendar habe infolgedessen eine dienstliche Warnung erhalten und ein Landgerichtsrat als Verfasser des Tischliedes einen Verweis. Das könne er nicht für richtig halten. Das Recht einer geschlossenen Gesellschaft müsse gewahrt werden. Der Landgerichtsrat Hoffmann, der Verfasser des antisemitischen Liedes, habe früher die Rettungsmedaille bekommen, weil er einen jungen Mann aus den Fluten der Oder gerettet hatte, und dieser junge Mann war ein jüdischer Mann. (Große Heiterkeit.) Die Juden sollten daher Herrn Hoffmann dankbar sein. (Heiterkeit.)

Minister **Beseler**: Gegen die unsittliche Literatur wird vorgegangen, so weit es möglich ist. Die Staatsanwälte werden darauf achten, daß alles, was strafrechtlich verfolgt werden kann, auch verfolgt wird. Die Entscheidung haben dann natürlich die Richter. Bei der Revision des Strafrechts wird diese Sache jedenfalls auch genau geprüft werden. Bei Versetzungen von Richtern wird ganz genau geprüft, ob ein Grund zur Versetzung vorhanden ist. Daß Richter bei Versetzungen sich verpflichten müssen, kein Mandat zunächst anzunehmen, entspricht nicht meiner Auffassung. (Beifall.) Ueber den Breslauer Fall ist der Vorredner nicht richtig berichtet worden. In einer Versammlung von 90 Juristen wurde das antisemitische Lied gesungen, dessen Inhalt wohl niemand billigen wird. Mit der absoluten Abgeschiedenheit einer solchen Versammlung ist es doch so eine Sache. Das Lied wurde verteilt und viele Exemplare blieben liegen. Dem Verein christlicher Referendare will man natürlich gar nicht zu nahe treten. Der Verein wird in keiner Weise gestört werden. Das Lied hatte in Breslau große Erregung verursacht und darum mußte eine Untersuchung erfolgen. Referendare müssen sich eines vornehmen Tons befleißigen. Daß Landgerichtsrat Hoffmann ein jüdisches Kind gerettet hat, ist sehr lobenswert. Aber selbst, wenn ich dies gewußt hätte, hätte ich doch nicht anders gehandelt. (Heiterkeit.)

Abg. **de Witt** (fk.) tadelt, daß Arbeiter nicht Schöffen und Geschworene würden und bittet den Minister, für die unteren Justizbeamten mehr zu tun.

Ein **Regierungskommissar** bemerkt, daß die Justizverwaltung ihre Unterbeamten nicht schlechter stelle als andere Verwaltungen.

Abg. **Meyer**-Diepholz (nl.) erklärt, daß seine Freunde für die Einführung des Dienstaltersstufensystems für Richter sind, daß sie aber diese Forderung nicht verknüpfen würden mit der Forderung eines neuen Assessorenparagraphen.

Abg. **Lüdicke** (fxt.) tritt für eine stärkere Dezentralisierung der Amtsgerichte durch Verkleinerung der Amtsgerichtsbezirke ein.

Abg. **Kerruth** (fr. Vg.) kommt nochmals auf den Breslauer Fall zurück. Gewiß solle man nicht in Privatverhältnisse eindringen, aber die Gründung von politischen und konfessionellen Vereinen unter Kollegen störe nur die Einigkeit. (Sehr richtig! links.) Dringend notwendig sei die Vermehrung der Richterstellen, jetzt sei die Verschleppung vieler Prozesse infolge des Richtermangels geradezu unverweidlich. Sehr zu wünschen sei auch eine Aenderung der Gerichtsvollzieherordnung. Heute habe es der Gerichtsvollzieher in der Hand, jede ihm lästige Sache auf die lange Bank zu schieben. Auch die Gehalts- und Pensionsverhältnisse bedürften einer Reform. Die Wünsche auf Besserstellung der Unterbeamten unterstütze er auf das lebhafteste. Eine große Belastung der Rechtspflege und ein Aureiz zum Prozessieren werde durch die Häufigkeit der Ausstellung von Armenattesten gegeben. Man solle in der Erteilung von solchen mit größerer Vorsicht verfahren.

Abg. Dr. **Wizerski** (Pole) bringt eine Reihe von Fällen zur Sprache, in denen polnische Redakteure wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten verurteilt sind. Daß solche Urteile vorkommen können, liege daran, daß die Richter sich an dem politischen Kampfe beteiligen, und daß die Polizei in die Gerichtssäle eingedrungen sei.

Minister **Beseler** erklärt, daß er über seine Stellung zur Sozialdemokratie bei der ersten Lesung des Etats keinen Zweifel gelassen habe; er habe in dem von ihm dargelegten Sinne die Staatsanwälte verständigt. Der Zurückziehung des Strafantrags im Plötzensee Prozeß stehe er fern. Er habe von dem ganzen Prozeß nur aus den Zeitungen Kenntnis erhalten. Sein Vorgänger habe dem Staatsanwalt die Entscheidung darüber überlassen, ob er den Strafantrag zurücknehmen wolle oder nicht, und der Staatsanwalt werde wohl seine guten Gründe gehabt haben. Die Frage der Entschädigung der Schöffen und Geschworenen könne nur einheitlich für das ganze Reich gelöst werden. Im weiteren erklärt sich der Minister, dessen Ausführungen im einzelnen nicht verständlich sind, im Prinzip für die Gleichstellung der richterlichen Beamten mit den Verwaltungsbeamten und für die Einführung des Dienstaltersstufensystems.

Abg. **Broemel** (freis. Vgg.) führt Beschwerde über unfreundliche Behandlung von Zeugen. Das „Anschnauzen" brauche sich kein Zeuge gefallen zu lassen. Auch seien die Warteräume für die Zeugen zumeist in einem sehr mangelhaften Zustande. Daß die preußischen Richter die gute Absicht hätten, unparteiisch zu urteilen, bezweifle niemand, aber es müsse selbst der Schein der Parteilichkeit vermieden werden.

Abg. **Mark** (Zentr.) meint, man müsse den Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild aufnehmen. Ich habe mir einmal die Kataloge, die in dem kleinen Witzblatte inseriert sind, kommen lassen. Es sind haarsträubende Dinge darin. Ich kann sie hier in Worten nicht einmal andeuten und lege die Kataloge und Probebilder auf den Tisch des Hauses nieder. Von einem Kunstinteresse kann bei solchen Schweinereien keine Rede sein. Selbst Otto v. Leixner, der doch wahrlich nicht auf dem Standpunkte der lex Heinze stand, hat zum Kampfe gegen den Schmutz in Wort und Bild aufgefordert. Seit dieser Zeit hat der „Simplizissimus" keine Schmutzanzeigen mehr aufgenommen, aber die „Jugend" nimmt sie nach wie vor auf. Wenn ein Junge solche Bilder, wie sie hier vorgezeigt werden, nach der Schule mitnimmt und dort herumreicht, dann kann die erzieherische Arbeit von Jahren in einer einzigen Stunde verdorben werden. Der Minister müßte die Staatsanwälte anweisen, mit aller Strenge gegen die pornographische Literatur einzuschreiten. Der wahren Kunst wollten seine Freunde nicht zu Leibe gehen, sondern nur dem Unanständigen. Der Minister möge die Staatsanwälte anweisen, gegen diejenigen vorzugehen, die unsittliche Anzeigen aufgeben oder verbreiten, insbesondere gegen die Drucker und Verleger unsittlicher Witzblätter. (Beifall u. Händeklatschen im Zentrum.)

Minister Dr **Beseler** erwidert, er habe die Staatsanwälte bereits angewiesen, gegen unsittliche Anzeigen vorzugehen, und er werde nochmals solche Anweisung ergehen lassen. Den Vorwurf, daß ein Einschreiten an der Langeweile der Richter scheitere, müsse er zurückweisen. Die Klagen über schlechte Unterkunftsräume für Zeugen erkenne er an, er sei bestrebt, hier bessernd einzugreifen. Daß Zeugen so lange warten müssen, erkläre sich sehr häufig aus einer ungeschickten Anberaumung von Terminen. Wenn Zeugen schlecht behandelt würden, so mißbilige er das, er verlange, daß die Beamten der Justiz dem Publikum entgegenkommen. Im übrigen versichere er, daß er alle Anregungen im Interesse der Justiz mit Dank aufnehmen werde. (Beifall.)

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr (zweite Lesung des Provinzialabgabengesetzes).

Schluß 4½ Uhr.

Weise zu fühlen bekommen hat, sind außer den Lieferanten, Wagenvermietern und Stallhaltern die Theater und Konzertgeber. Die Logen stehen nicht länger leer und die teuren Fauteuilplätze sind nicht länger unbesetzt. Not tat es, denn von einigen Theatern abgesehen, und noch mehr in den Konzertsälen, ließ der Besuch in den reservierten Teilen sehr viel zu wünschen übrig und die Klage über die schlechten Zeiten war allgemein. Die Besserung wird daher sehr willkommen geheißen und zu hoffen steht nur, daß sie bestehen bleibt.

Eine andere Erscheinung, die sehr zutage tritt, ist das Ueberhandnehmen der Motorwagen auf Kosten der Equipagen. Diese Wandlung hat die einschlägigen Geschäftszweige, deren Blühen und Gedeihen mit dem Pferd als Zugtier im Zusammenhange stehen, sehr hart betroffen. Die großen Wagenbauer in Long Acre und anderen Teilen des Westendes haben sich damit geholfen, daß sie rasch den veränderten Verhältnissen Rechnung trugen und, wenn nicht zu Automobilfabrikanten, so doch zu Automobilhändlern wurden und einschlägige Reparaturwerkstätten errichteten. Aehnlich halfen sich die Wagenvermieter, die jetzt Automobile statt der mit Pferden bespannten Equipagen vermieten. Sehr schlimm steht es aber um die Pferdehändler und Futterhändler und bezeichnend ist es, daß mehrere von diesen bereits in Konkurs geraten sind und als Grund angeben, daß ihr Geschäft so gut wie ganz aufgehört hat. Wenn man den Wagenverkehr in den Straßen Londons betrachtet, so scheint es überhaupt, als ob es nur eine Frage der Zeit wäre, wann ein Pferd als ein merkwürdiges Tier die Bewunderung des Publikums erwecken wird. Die Zeiten ändern sich eben und alles mit ihnen, bis auf den Menschen, der mit seinen Leiden und Freuden, seinen Leidenschaften, seinen Tugenden und Lastern immer derselbe bleibt.

Ausland.

Englisch-deutsche Versöhnungsaktion.

Für den 17. März wird in London von der Vereinigung sämtlicher englischer Handelskammern eine gemeinsame große Kundgebung für die Erhaltung friedlicher Beziehungen zwischen England und Deutschland geplant.

Die Marokkokonferenz.

In der gestrigen Sitzung der Konferenz wurde die Organisation der Spezialpolizeikasse durchberaten.

Ende des Ausstands in Fiume.

Die Forderungen der Ausständigen in Fiume sind gestern bewilligt und die Arbeit ist in sämtlichen Betrieben wieder aufgenommen worden.

Internationaler antimilitaristischer Kongreß.

Die antimilitaristische Gruppe in Genf, die aus Anarchisten besteht, hat in Uebereinstimmung mit dem Generalsekretär der internationalen antimilitaristischen Assoziation Nieuwenhuis in Amsterdam beschlossen, im Juni in Genf einen internationalen antimilitaristischen Kongreß abzuhalten, wozu Nieuwenhuis bereits Einladungen an die Antimilitaristen aller Länder verschickt hat.

Die Wirren in Rußland.

Wieder einmal eine Defraudation.

Die Zeitung „Nowoi Wet" (Neues Zeitalter) meldet von einer kolossalen Defraudation im Transamurgebiet, dessen Befehlshaber General Tschitschagow ist. Es soll ein Fehlbetrag von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060218016/fragment/page=0002

8 Millionen Rubel festgestellt worden sein. Der General war zur Verantwortung nach Petersburg berufen worden, meldete sich aber krank und weilt augenblicklich im Auslande.

Neue Verhaftungen.

Gestern nachmittag wurden in einer auf dem Newski-Prospekt in Petersburg gelegenen Chambregarni-Wohnung sechs junge Revolutionäre verhaftet, als sie das Haus mit mehreren wurffertigen Bomben und Patronen verlassen wollten. Die ganze Nacht wurde das Haus von der Geheimpolizei bewacht. Alle Personen, die sich zum Besuche der Verhafteten einfanden, wurden ebenfalls verhaftet. Im Zimmer der Verhafteten fand die Polizei 20 kg Pulver und viele Bombenhülsen. Zwei der Verhafteten wollten gestern nach Moskau abreisen, um Admiral Dubassow am Jahrestage der Ermordung des Großfürsten Sergius zu ermorden.

*

In Tschernigow ist auf Grund des bestätigten Todesurteils der unbekannte Attentäter auf den Gouverneur Chwostow gehängt worden.

Die verbreitetste Zeitung in Kiew „Kijewskiy Weßnik" ist wegen ihrer liberalen Richtung für die ganze Dauer des Belagerungszustandes unterdrückt worden.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, erschien eine Dragonerabteilung auf dem Schlosse des Grafen Zamoyski in Russisch-Polen, worauf die Räume des Schlosses durchsucht und die Waffensammlung des Grafen mit Beschlag belegt und weggeführt wurde. Jüngst ist auch das Palais des Fürsten Swiatopolk-Mirsky in Warschau von der Polizei durchsucht worden.

England und die Pforte.

Das englische auswärtige Amt hat neuerdings in einer an die türkische Botschaft in Konstantinopel gerichteten Note die Zurückziehung der türkischen Truppen aus dem okkupierten Orte Taaba auf der Halbinsel Sinai verlangt. In der Note wird ausgeführt, daß Aegypten ein von der Türkei abgetrenntes Gebiet bilde und das der türkische Kommandant von Akaba den englischen Inspektor der Insel Sinaicum aufgefordert habe, die Insel zu räumen, wahrscheinlich, um dieselbe zu besetzen. England habe deshalb ein Kriegsschiff dorthin entsandt.

Die Neuen Hebriden.

Der „Globe" und nach ihm der „Eclair" lenken die Aufmerksamkeit auf die Gruppe der Neuen Hebriden im Stillen Ozean, über welche englisch-französische Differenzen bevorstehen. Der „Globe" sagt. Zu beachten sei die wichtige Stellung, die den Neuen Hebriden zufallen würde, wenn der Panamakanal eröffnet sein werde, der der Schiffahrt nach Australien einen neuen Weg an Stelle des alten durch das Rote Meer weise. England dürfe also nicht dulden, daß die Neuen Hebriden ganz unter französische Herrschaft kämen und daß Frankreich dort die Frucht langjähriger Arbeit Englands ernte.

Provinzialnachrichten.

* **Naumburg**, 17. Febr. [General Oberg] erklärte, daß er die auf ihm gefallene Wahl zum unbesoldeten Stadtrate nicht annehme.

* **Zeitz**, 17. Febr. [Eine Feuersbrunst] verwüstete in Mahlen bei Kayna die Stallungen des Gutsbesitzers Guido Kresse. 10 Stück Rindvieh kamen in den Flammen um und infolge der eingeatmeten Brandgase verendeten noch weitere 9 Stück. Man fürchtet, daß auch die noch lebenden Kühe dem gleichen Schicksal verfallen.

w. **Eisleben**, 17. Febr. [Ertrunken.] Heute nachmittag hatten zwei etwa 9 Jahre alte Knaben die letzte Eisfläche auf dem Teiche der Trommerschen Ziegelei an der Krughütte betreten und waren eingesunken. Der eine Knabe, Sohn des Bergmanns Krampe, ertrank, während der andere Junge sich retten konnte. Seine Bemühungen, dem Ertrinkenden Hilfe zu bringen, waren leider vergeblich.

* **Wernigerode**, 17. Febr. [Die Stadtverordneten] beschlossen ein den Schlachtzwang und die Untersuchung des nicht im öffentlichen Schlachthause geschlachteten frischen Fleisches betreffendes Statut. Danach dürfen alle Schlachtungen von Rindern, Schafen, Schweinen usw. nur im Schlachthofe vorgenommen werden; Privatschlachtungen im Hause sind also verboten. Eine Ausnahme bilden nur Notschlachtungen.

* **Nordhausen**, 17. Febr. [Zur Silberhochzeit des Kaiserpaares] stiftete der Kreistag des Kreises Grafschaft Hohenstein ein Kapital von 100,000 M., wovon 60,000 M. für Krankenhauszwecke und 40,000 M. zu einem Fonds bestimmt sind, aus dessen Zinserträgen armen Kreiseingesessenen Wohnungen beschafft werden sollen.

* **Nienburg**, 17. Febr. [Streik]. Auf den chemischen Werken legten 80 Arbeiter die Arbeit nieder.

* **Leopoldshall**, 17. Febr. [Unglücksfälle.] Heute morgen wurde in der Fabrik 9 der Vereinigten chemischen Fabriken der Werbemeister Rinkert beim Ueberschreiten eines Fabrikgleises von der Rangierlokomotive erfaßt; diese fuhr dem Bedauernswerten über Kopf und Brust, so daß der Tod sofort eintrat. — Der Bergschüler Großmann geriet an einer Seilbahn zwischen zwei Salzwagen, die ihm das eine Bein zerquetschten, infolgedessen G. nach dem Krankenhause gebracht wurde. Das Bein mußte amputiert werden.

Vermischtes.

Schachtunglück bei Essen. Auf dem Schachte „Katharina" der Zeche Herkules stürzten heute früh vier Bergleute in den Bremsschacht. Zwei wurden getötet, die beiden anderen schwer verletzt.

Die Genickstarre greift im Kreise Ruhrort weiter um sich. Bisher sind 54 Fälle amtlich angemeldet worden.

Inhibierte Kanalisation. Wegen Kreditüberschreitung um 350,000 M. beschloß der Magistrat in Bamberg den weiteren Bau der Kanalisation der hiesigen Stadt mangels jeglicher Mittel bis auf weiteres einzustellen. Genehmigt waren gegen 2 Millionen Mark. Die Oberleitung lag in den Händen des Oberbaurats Schmick-Frankfurt a. M.

Von einem Eisenbahnzuge zerstückelt. Bei Zittau wurde kurz hinter dem Bahnhofe von dem nach Löbau abgehenden Personenzuge die 13jährige Tochter des Hilfsweichenstellers Neuman von Zittau überfahren und getötet. Das Kind, das mit einem Augenleiden behaftet war, hatte den Zug nicht bemerkt. Obgleich der Führer die Schnellbremse zog, ging der ganze Zug über den Körper des Mädchens hinweg. Beide Beine wurden ihm abgefahren und die Schädeldecke zertrümmert. Der Vater, der dicht neben der Unfallstelle zu tun hatte, kam aus seinem Wärterhäuschen, um sich nach dem Halten des Zuges zu erkundigen. Als er sein Kind zerstückelt auf den Schienen liegen sah, brach er weinend zusammen. Er wurde vorläufig vom Dienste suspendiert.

Lawinen und Schneefälle haben in den Dolomiten fast alle Verbindungen unterbrochen. Drei Menschen sind dabei ums Leben gekommen.

In den Schiffsraum gestürzt. Auf dem norwegischen Dampfer „Bergenhusen" im Hansa-Hafen bei Hamburg ist der zweite Offizier Uhlt in den Schiffsraum gestürzt und war sofort tot.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Kopenhagen, 17. Febr. Kaiser Wilhelm stattete heute abend dem Könige von Dänemark einen Gegenbesuch im Schloß Amalienborg ab. Er besuchte sodann die hier weilenden fürstlichen Damen und nahm darauf an einer Familientafel im Residenzpalais teil. An der Tafel nahmen ferner sämtliche hier weilende Fürstlichkeiten, ferner die Chefs der französischen und englischen Sondermission teil.

Berlin, 17. Febr. Dem Reichstage ging eine Denkschrift über die Anstellungs-, Besoldungs- und Beförderungsverhältnisse der Beamten und Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung zu.

Washington, 17. Febr. Heute mittag fand die Vermählung von Miß Alice Roosevelt mit Mister Longworth statt.

New York, 17. Febr. Auf der Insel Martinique fand gestern ein so heftiges Erdbeben statt, wie seit 64 Jahren nicht mehr vorgekommen. Der verursachte Schaden soll jedoch nicht groß sein.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Torgauer Bank in Torgau. Der Aufsichtsrat beschloß, der zum 9. März einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem nach reichen Abschreibungen vorhandenen Reingewinn von 9200 M. wiederum 7½ Proz. Dividende auf das jetzt eine Million Mark betragende Aktienkapital zu verteilen.

Die Deutsche Bank übernahm 52 Mill. M. 3½proz. Berliner Stadtanleihe, deren Emmission voraussichtlich in der nächsten Woche erfolgen wird.

Die Reichsbank wird, wie die „Frkf. Ztg." hört, für das Jahr 1905 eine Dividende von 6,15 (7,04) Proz. verteilen. Dieser Vorschlag des Direktoriums unterliegt noch der Genehmigung des Reichskanzlers.

Die Bank für Grundbesitz in Leipzig teilt mit, dass an Stelle des Direktors Oertel, der für einige Zeit an der Führung der Direktorialgeschäfte verhindert ist, seitens des Aufsichtsrates das Aufsichtsratsmitglied Paul Jacobi, Architekt, bis zum 15. Mai dieses Jahres in den Vorstand delegiert worden ist.

Die Norwegische Bank in Christiania setzt vom Montag, den 19. Februar, ab den Diskont für Wechsel von 5½ auf 5 Proz. herab.

Bergwerks-Aktiengesellschaft Konsolidation. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 24. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von **23 Proz.** für 1905 vorschlagen.

Sächsische Wollgarnfabrik, Aktiengesellschaft, vormals Tittel & Krüger in Leipzig-Plagwitz. Das Geschäftsjahr 1905 erbrachte zuzüglich 1915 M. Vortrag aus dem Jahre 1904 einen Reingewinn von 446391 M., dessen Verwendung mit 384053 M. zu Abschreibungen und Reservestellungen, ferner mit 50000 M. zu 1 (2) Proz. Dividende an die Aktionäre und 5000 M. als Zuwendung an den Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds vorgeschlagen wird. 7337 M. werden vorgetragen. Die Aussichten für das laufende Jahr sind besser.

Thüringer Wollgarnspinnerei, A.-G., in Langensalza. In der abgehaltenen Generalversammlung wurde der Verteilung einer Dividende von 5 (12) Proz. zugestimmt. Nach den vom Vorstande gegebenen Mitteilungen über die Aussichten für das laufende Jahr schließt die augenblickliche Lage des Artikels die Hoffnung auf eine bessere Gestaltung vorläufig noch aus. Für die Gesellschaft liegen Aufträge für das laufende erste Semester vor, wofür sie mit Rohmaterial gedeckt ist.

Viehmärkte.

Berlin, 17. Febr. Städtischer Schlachtviehmarkt. Zum Verkaufe standen: 5453 Rinder, 1475 Kälber, 9169 Schafe, 9143 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 72—76; 2. junge fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete 66—71; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 60—63; gering genährte jeden Alters 56—58. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwerts 72—75; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66—71; gering genährte 57—62. Färsen u. Kühe: 1. vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — —; 2. vollfleischige ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 63—65; 3. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 58—60; 4. mäßig genährte Färsen und Kühe 55—58; 5) gering genährte Färsen und Kühe 50—54. Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast und beste Saugkälber) 87—91; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 77—83; 3. geringe Saugkälber 56—68; 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 54—60. Schafe: 1. Mast-Lämmer und jüngere Mast-Hammel 78—81; 2. ältere Masthammel 73—75; 3. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) 68—63; 4. Holsteiner Niederungsschafe — —, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht — —. Schweine: Man zahlt für 100 Pfund lebend oder 50 kg mit 20proz. Tarabzug: vollfleischige kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 76, Käser 74—75, fleischige Schweine 71—73, gering entwickelte 72, Sauen —.— M.

Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt mäßigen Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ziemlich glatt; es bleibt nicht viel unverkauft. Der Schweinemarkt verlief ziemlich lebhaft und wurde glatt geräumt.

Getreide.

Magdeburg, 17. Febr. (Amtl. Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen unveränd., engl. gut 168—170, mittel 160—165, gering 150 bis 158, Sommer-Weizen gut 170—173, mittel —,—, Kolben Sommer, gut 175—180, mittel — —, Rauh- gut 164—169, ausländ. gut 188—192, mittel —.

Roggen unvränd., inländ. gut 164—166, mittel 157—162, ausländ. gut 172—174 mittel — — —, gering — —.

Gerste matt, hiesige Chevalier, gut 170—180 M., mittel 160—167, gering — —, feinste Qualität über Notiz. Landgerste gut 156—165, mittel — —, gering — —. Wintergerste gut — —, mittel — —, gering — —. Ausländ. Futtergerste, gut 128—140.

Hafer stetig, inländischer gut 166—173, mittel 155—164, gering — —, ausländ. gut 156—170, mittel — —, gering — —.

Mais, unveränd., runder gut 134—136, amer. bunter gut 121 bis 124 M.

Erbsen unverändert, hiesige, Viktoria-, gut 180—195, mittel 160 bis 175. grüne Folger gut 190—200, mittel 170—185.

Raps, gut — — — M.

Chemische Produkte.

Merseburg, 17. Febr. (Chilisalpeter.) Bericht von Hugo Eichhorn. Tendenz fest; lebhaftes Geschäft bei steigenden Preisen. Heutige Notierung Februar-März 1906 10,62½ M. frei Fahreug Hamburg.

London, 16. Febr. Chilisalp. ord. 11 sh. 0 d., raff. 11 sh. 3 d.

Wasserstände, + bedeutet über, — unter Null.

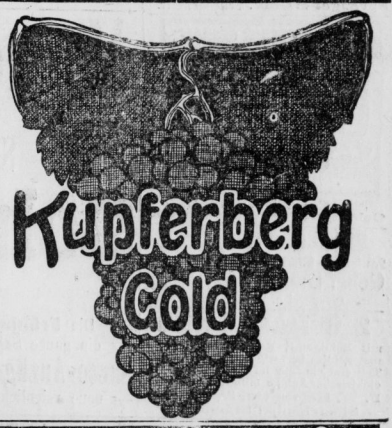
Saale. Trotha, 17. Febr. morgens +2,08, abends +2,04.
Bernburg, 16. Febr. + 1,38, 17. Febr. + 1,38.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Febr.	Fall	Wuchs		Febr.	Fall	Wuchs
Budweis . . .	16. — 0,08	4	—	Torgau	17. + 0,56	—	5
Prag	» — 0,02	—	8	Wittenberg .	» + 1,53	—	2
Jungbunzlau	» + 0,02	3	—	Roßlau	» + 0,97	—	—
Laun	» + 0,05	—	17	Barby	» + 1,36	4	—
Pardubitz . .	» + 0,04	—	7	Magdeburg .	» + 1,30	—	—
Brandeis . . .	» — 0,09	1	—	Tangermde. .	» + 2,05	05	—
Melnik	» — 0,34	—	3	Wittenberge	» + 2,10	7	—
Leitmeritz . .	» — 0,26	—	5	Dömitz Peg. .	16. + 1,72	5	—
Außig	17. — 0,01	—	1	Lauenburg .	17. + 1,79	5	—
Dresden . . .	» — 1,37	—	3				

Aussig. Von den oberen Plätzen werden 1 cm Wuchs gemeldet, 2 Grad Frost. Dresden: Eisfrei, 1 Grad Kälte.

Leitung: Otto Sonne.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —
(einschl. „Unterhaltungsblatt").



Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, nervöse Magenschwäche
beseitigt die nach Vorschrift von Prof. Dr. O. Liebreich hergestellte
Schering's Pepsin-Essenz (Pepsin-Wein).
Fl. 1,50 u. 3,00.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 19.
Niederlagen Halle: Adlers-, Engel-, Hirsch-, Kaiser-, Kronen-, Stern-, Löwen-, Waisenhaus-Apotheke.

Möbelfabrik C. Hauptmann
Fabrik und Ausstellungssäle: Kl. Ulrichstrasse 36a u. b.
Grösstes Ausstattungsmagazin am Platze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060218016/fragment/page=0003

Paul Schauseil & Co.
kommanditiert von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check-Conto-Correnl-Wechsel-Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzeln vermiethbar).

Oscar Ruhl
Nordhausen a. H.

Feinste Referenzen.

Zentralheizungs- und Lüftungs-Anlagen jeder Art.
Spezialität: Warmwasserheizung vom Küchenherd aus für Villen und einzelne Etagen in Miethshäusern.

---

80 Kutschwagen, neue moderne und wenig gebr. Land-, Phaetons, Coupés, Kutscher-, Jagd- u. Ponywagen, Dogcarts, nur Ia. Fabrikate und Geschirre. Berlin, Luisenstr. 21. H. Hoffschulte.

Damentuch,
Ia. Qualität, in neuesten Farben zu elegant Promenadenkleidern, **Billardtuch und moderne Anzugstoffe für Herren und Knaben** versende billigst, jedes Maß. **Proben frei!**
Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

Briefmarken, 15 000 verschied., seltene, gar. echt, tadellos, auch Ganzsach., versend. auf Wunsch zur Ausw. mit 50 bis 70% unt. Sent. u. ausl. Katalog. **A. Weisz, Wien I, Adlergasse 8.** Einkauf. (Filiale London.)

Der bewährte und allein ächte
Dr. Kahleyss'sche Magenliqueur
aus der Liqueurfabrik von **H. Kahleyss & Co., Radegast i. A.**, ist aus den feinsten magenstärkenden Bestandtheilen bereitet und hat sich bei **gestörter Verdauung u. chronischem Magen- und Darm-Katarrh** als sehr heilsam erwiesen. Er ist zu haben in Flaschen a 1,25 Mk. und 2 Mk. bei den Herren
J. H. Reussner, a. d. Moritzkirche 1
Sprengel & Rink, Leipziger Str.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.
Pottel & Broskowski.
Gebr. Zorn. Sprengel & Rink

Alle Sorten Felle
kaufen zu höchsten Preisen
Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.
Gerberei u. Fellhandlung.

---

2 Oelgasanlagen
mit Reinigung, Regulator und Gasometer, alles fast wie neu, zum grössten Teil erst ein Jahr im Betrieb, ist wegen elektrischer Anlage billig zu verkaufen.
F. W. Keferstein, Papierfabriken, **Sinsleben** bei **Ermsleben.**

Gebr. Bethmann
Möbel-Fabrik Halle a. S.
Grosse Steinstrasse 79
gestatten sich bei Beschaffung von
Braut-Ausstattungen und einzelnen Möbeln
zur Besichtigung ihrer sehenswerten Ausstellung von ca. 60 Musterzimmern ergebenst einzuladen.
Kosten-Anschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst
Musteralbum steht franko zu Diensten.
Hervorragende Neuheiten,
Prompte Bedienung.

Vornehme Herrengarderobe

liefert in zeitgemässen Stoffen und Façons das
Spezialgeschäft für Massschneiderei
Schwarz & Tillig
Gr. Steinstrasse 15.

Die **Frühjahrs-Neuheiten** sind bereits am Lager und bringen zur gefl. Kenntnis, dass wir die ganze Saison hindurch auch in mittlerer Preislage — wie
Sacco-Anzüge zu 64-65 Mk. und Sommer-Paletots zu 52-54 Mk.
— neue reichliche Auswahl unterhalten.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Hausanschlüsse
an das städtische Elektricitätswerk.
Ratschläge über zweckmässige Anordnung der Anlagen, sowie Auskünfte über die Kosten der Installation und über die laufenden Betriebs-Ausgaben werden in meinem Bureau, **Gelststrasse 28**, bereitwilligst und kostenlos ertheilt.
K. Rast, Elektrotechniker.
Telephon Nr. 169.

Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt
JLSENBURG
fertigt als Spezialität
gusseiserne Fenster
in allen Grössen und Formen ohne Modellkostenberechnung **bei billigsten Preisen.** Grössere Haltbarkeit gegenüber hölzernen und schmiedeeisernen Fenstern garantiert. Bei Anfragen und Bestellungen Angabe der lichten Fensteröffnungen erforderlich. An Architekten, Baumeister, Eisen- oder Baumaterialien-Handlungen Musterbuch und Preislisten gratis, mit entsprechendem Rabatt.

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix"
Globus-Putz-Extract
putzt **besser** als jedes andere Metall-Putzmittel.

Sie finden Käufer oder **Teilhaber**
für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent durch
E. Kommen Nachf. LEIPZIG 37 Thomaskirchhof 17, I.
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden u. zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen m. eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Größter Ansichts-Postkarten-Versand.
100 Blumen-, Scherz-, Künstler-, Gratulations- und Serienkarten, künstlerisch ausgeführt, versendet f. 1,50 M.
50 Bromsilber Künstlerkarten sortiert, für 3 Mark.
Germania, Berlin, Pestalstr. P. 13.

Eleg. wenig gebr. herrschaftl. Glas- u. Leder-Landauer, Break-, Wark-, Ponywa., 1- u. 2sp. Geschirre billig. Leinzig, Mauffdter Steinweg 44. **Pommer.**

Viktoria-Nüsse.
Ad. Herrmann,
Niederl. v. **Knape & Würk**, Gr. Ulrich- u. Steinstr.-Ecke.

Für Blumenfreunde empfohlen.
Der Zimmergarten.
Vollständige Anleitung zur Kultur der Ziergewächse in Wohnräumen, sowie Beschreibung und Verwendung der schönsten und beliebtesten. Nebst ausführlichen, auf eigenen Erfahrungen beruhenden Angaben über Einrichtung und Pflege des Zimmer-Aquariums.
Von Obergärtner **Paul Keller.**
Mit 70 Abbildungen.
2. verm. Auflage.
Preis in Leinenband gebunden 3 M.

Vollständiger Unterricht, den
Hausgarten
als Blumen-, Gemüse- und Obstgarten in einfacher und gemischter Form nach Regeln anzulegen und zu bewirtschaften.
Von **Johannes Nesselhöft.**
Mit 54 Abbildungen.
12 Auflage.
Preis in Leinenband gebunden 3 M.

Die Rose.
Ein Handbuch für Rosenfreunde.
Von Obergärtner **Paul Keller.**
Mit 20 Abbildungen.
2. verbesserte Auflage.
Preis in Leinenband gebunden 3 M.

Verlag von
Otto Hendel, Halle a. S.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bad Suderode am Harz.
2 junge Mädchen, welche die feinere bürgerliche Küche unter persönlicher Leitung der Hausfrau gründlich erlernen wollen, finden für diese Saison freundliche Aufnahme in „Villa Thiele". Pensionspreis 150 M.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Zuckerkranke!
Pfarrer K. H. in B. teilt mit: „Nachdem 6% festgestellt worden, brauch ich Dr. Meyers Kurmittel, war nach kaum 14 Tagen zuckerfrei! Kostenfreie Prosp. d. Apoth. **R. O. Lindner, Dresden 16.**

Da mein Sohn 8 Jahre an
Fallsucht,
Krämpfen und Nervenleiden schwer litten, in kurzer Zeit so gesund geworden ist, daß er freiwillig als Soldat diente, so gebe aus Dankbarkeit unentgeltlich Auskunft, wie derselbe behandelt wurde. 10 Pfg. für Antwort beifügen.
Julius Henschel, Zechin b. Eisleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060218016/fragment/page=0004